

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

309 (8.7.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 8.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 8.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Ostpreußen, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die siebenpaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluß der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Gewaltige Verluste der Engländer und Franzosen bei erfolglosen Angriffen. Große Verluste der Russen ohne Erfolge.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 8. Juli. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Beiderseits der Somme hat der Helmenut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschung bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Dvillers-Coutail-Maison-Pazentille-Grand und der Franzosen vor der Front Biches-Soyecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unserer Artillerie, Maschinengewehre und Infanteriegeschütze.

Nachts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde“; er hat unsere Infanterie Vorden zu gewinnen vermocht, mehrere Hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damlouy“ wurden leicht abgewiesen. Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Riefferwald scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir zwei Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Mit vollem Mißerfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Birin bis südöstlich von Korodischtsche, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Loten zählen nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner einen Minenwerfer, zahlreiche Gefangene. Neue Kämpfe sind im Gange.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.
Südwestlich von Luga haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.
Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkanriegesschauplatz.

Artillerie-Kämpfe zwischen Bardar und Dojran-See ohne besondere Bedeutung. Oberste Seeresleitung.

Der Krieg zur See.

Prämienfelder für die englische Flotte.
London, 7. Juli. (W.L.B.) Archibald Hurd schreibt im Daily Telegraph, die englische Flotte habe ein besonderes Interesse daran, die Zahl der feindlichen Schiffe kennen zu lernen, die in der Gegend bei Zütland außer Gesicht gesetzt sind, denn es handelt sich jetzt um die Berechnung der Prämienfelder, die nach der Kopfzahl der feindlichen Besatzung mit 5 Pfund pro Kopf berechnet werden.

Dem Großherzog!

Der monarchische Gedanke hat, wie alles aus den natürlichen Verhältnissen erwachsende und durch Gottesordnung Geheilte, von jeher auch seine Gegner gehabt. Aber die Monarchien haben sich auch auf der höchsten Kulturstufe der Menschheit erhalten und dadurch gezeigt, daß sie im Bewußtsein der Völker fester verankert sind, als man annehmen müßte, wenn man die Gegner dieser Staatsform hört. Es liegt durchaus in der Natur der Sache, daß in einem Volk, das zu einem einheitlichen Staatswesen verbunden ist, einer die Führung übernimmt. Am besten wird das bewiesen durch die Republiken, in denen dem monarchischen Gedanken dadurch ein nicht fremdwilliges, sondern notwendiges Zugeständnis gemacht wird, daß statt eines Fürsten aus alten vornehmen Stand ein Präsident gewählt wird, in dem sich mehr oder weniger die Macht, welche dem Fürsten in der monarchischen Staatsform gegeben ist, verlorpert. Und bekanntlich gibt es Präsidenten von Republiken, in deren persönlichem Willen mehr Entscheidung liegt, als bei manchem Fürsten, der Inhaber einer alten Monarchie ist; und umgekehrt hat mancher Staat einen Monarchen an der Spitze, dessen Stellung im Staatsleben durch Gesetze so bestimmt ist, daß sie fast zur historischen Erinnerung an die dort von jeher anerkannte Monarchie verbleibt ist. Daß die Monarchie in solchen Staaten beibehalten wird, erklärt sich nicht nur aus historischen Gründen, sondern gewiß auch aus dem Bewußtsein, daß die Führung schließlich doch einem einzelnen zukommt und die Masse niemals instande ist, in entscheidungsreichen Stunden das Ganze zu führen.

Daß sich Völker von der monarchischen Spitze im Staat ab und zu einem anderen System hinwenden, hat mancherlei Gründe. Es ist unrichtig, daß die reifsten Völker, d. h. jene, in welchen der allgemeine Bildungsstand den höchsten Grad erreicht hat, zugleich auch sich von der Monarchie abwenden. Das ist keine notwendige Folge, wie man auch heute bei einem Rundblick über die gegenwärtigen Staaten sofort bemerkt. Wohl wird die Mitwirkung des Volkes bei seiner Regierung immer stärker, je tiefer durch die Erziehung des Volkes das Verständnis für die Aufgaben des Staates wird. Aber diese Mitwirkung kann Hand in Hand gehen mit der Ueberzeugung, daß in einer Hand die Führung sein muß, oder, daß mindestens ein persönliches Symbol für die Einheitlichkeit des staatlichen Wirkens in einem Landesfürsten an der Spitze des Staates vorhanden sein muß. Wenn es in manchen Staaten zu einem Wechsel der Staatsform gekommen ist, so war dabei neben der größeren oder geringeren Bewusstseinshaftigkeit jener, welche das Volk bei solchen Bewegungen führten, zu einem großen Teil das Temperament mitbestimmend. Anlaß aber zu solchen Bewegungen gab allerdings meist das Verhalten der Inhaber der Monarchie, der Angehörigen jener alten Geschlechter, die durch sich forterbende Loyalität verbunden mit Machtmitteln sich aus der Masse zu führender Stellung emporgerungen hatten. Denn es ist geschichtlich festgestellte Tatsache, daß, so se-

sten Bestand im Staatsleben der monarchische Gedanke aufweist, so wenig manche Inhaber der Monarchie dieser Stellung sich würdig erwiesen. Dies wirkte umso schlimmer, je mehr das monarchische Prinzip zum Herrscherabsolutismus übertrieben wurde. Grundtätliche Fehler und persönliche Mängel führten so in vielen Fällen zur Ummäzung, und was unangenehme oder auch unerträgliche Einzelerfahrungen waren, die mit dem monarchischen Gedanken an sich nichts zu tun hatten, das schlug in der oft eigenartigen Logik der Tatsachen mancherorts zum Schaden des richtigen Prinzips aus.

Eine solche ganz summarische Betrachtung legt bezüglich der heute bestehenden Monarchien einen Gedanken nahe, den wir fast verucht wären mit einem der natürlichen Entwicklungsgesetze entnommenen Ausdruck zu bezeichnen: Das Ueberleben des Besseren. Die heute bestehenden Monarchien wurzeln tief im Volk, nicht bloß deshalb, weil sie geschichtlich etwas sind, an was sich jedermann gewöhnt hat, sondern weil ihre Vertreter bei allen Mängeln im einzelnen, die nun einmal nichts Menschlichem ferne bleiben, im Lauf der Zeiten sich die Achtung des Volkes erworben haben, nicht zum wenigsten dadurch, daß sie sich auf das Volk und sein Wohl und Wehe verstanden und wenn es Zeit war, sich auch bereit fanden, die guten Kräfte im Volk mit zur Leitung der Geschicke des Ganzen heranzuziehen. Die bestehenden Monarchien haben in und mit dem Volke gelebt und daher feste Wurzeln in ihm geschlagen. Sie haben ihre Zeit verstanden und die Zeit hat daher je verstanden und erhalten.

Auf dieser Grundlage gewinnt das Wort „Ehre den König“ eine tiefe Bedeutung und die patriotischen Festtage an Gedenktagen des Landesfürsten sind nicht nur Formspiele von persönlichem Belang. Der Landesfürst erscheint dadurch als Träger von Gedanken und Entwürfungen, die nicht nur abgelehnt sind durch die Gottesordnung, in welche sie gehören, sondern sich für das allgemeine Wohl durch die Länge der Zeit als allein gut und erspriechlich erwiesen haben durch ein verständnisvolles Zusammenwirken von Fürst und Volk. Und daher haben wir allen Grund, diese patriotischen Festtage von Herzen mitzufeiern.

Unser Landesfürst, Großherzog Friedrich II., der morgen das 59. Lebensjahr vollendet, fügt sich heute in diesen Zeiten, die zu den schwersten gehören, welche das deutsche Volk kennt, durch sein Pflichtbewußtsein in seinem hohen Amte würdig in die Reihe der deutschen Fürsten wie in die Reihe seiner vielen Ahnen ein. Mit dem höchsten Volk tragen er und sein Haus die Schwere der Zeit in treuester und unermüddester Pflichterfüllung. Das wird so bleiben, was immer auch kommen mag. Und wenn morgen die Gloden die Gläubigen zum Gebete rufen, dann soll aus aller Herzen das Gebet zum allmächtigen Lenker der Geschicke emporspringen: Herr erhalte unsern Landesfürsten, Großherzog Friedrich II., Dein göttlicher Segen über ihn, sein Haus und sein Volk! Das walte Gott!

Verenkte Schiffe.

London, 7. Juli. (W.L.B.) Lloyd's melden aus Sunderland, daß das englische Schiff „Heron“ (885 Bunkerregister) von einem U-Boot in den Grund geholt wurde.

London, 7. Juli. (W.L.B.) Lloyd's melden: Der britische unbewaffnete Dampfer „Cannet“ (1127 Tonnen) wurde versenkt.

Stabanger, 7. Juli. (W.L.B.) Der norwegische Dampfer „Brunella“ wurde am Montag, den 3. Juli, in der Nähe des Rads Lindesnä in einer Entfernung von 1 Seemeile von der norwegischen Küste von einem Unterseeboot angegriffen und beschossen. Der Dampfer stoppte nicht, weil er sich innerhalb der Territorialgrenze befand. Norwegische Torpedoboote machten Jagd auf das Unterseeboot, das untertauchend nach Westen fortlief. Man nimmt an, daß es sich um ein englisches Unterseeboot handelte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine englische Denkschrift über die Beschäftigung der Belgier.
London, 8. Juli. (W.L.B.) Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Denkschrift, die die Aufmerksamkeit auf die weiseren Verfahren der deutschen Behörden in Belgien lenkt, die Belgier im Gegensatz zu den Bestimmungen der Haager Konvention zu arbeiten zu zwingen, die die feindliche Besatzung unterliegen. Die Denkschrift führt einen Brief des Staatssekretär Grey an, den er an die Patrone der belgischen Unterstützungskommission gerichtet hat, über die Bestimmungen, die der General-

gouverneur von Belgien im August 1915 erlassen hat. Diese Bestimmungen bedrohen die Arbeiter mit schweren Strafen, die sich weigern, ihre Arbeitskraft Arbeiten im öffentlichen Interesse zu widmen. Grey sagt in diesem Brief u. a.: Es ist unnötig, die Maßnahmen von wohlüberlegter Hungerandrohung, Einkerkung, Verhinderung und Qualen zu erwägen, welchen diese Arbeiter ausgesetzt sind. Dies ist, wie man annehmen muß, das Völkerrecht, auf welches in diesen deutschen Bestimmungen Bezug genommen wird, und dies ist die Auslegung, die der Haager Konvention im Interesse des Dienstes der deutschen Armee gegeben werden soll. Wenn irgend ein belgischer Arbeiter sich weigert, in den Industrien zu arbeiten, die wesentlich sind zur Erhaltung dieser Armee, so soll ihm Unterstützung verweigert werden und Hunger und Einkerkung erwarten ihn. — Hiermit schließt Greys Brief.

In der Denkschrift heißt es weiter, die Verordnung vom 15. August werde aufgehoben durch eine neue Verordnung des Generals von Bissing vom 15. Mai. In dieser werden härtere Strafen festgelegt. Die Arbeiter, die die Arbeit verweigern, werden mit Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 1 Jahr bestraft. Auch die Verweigerung der Kommunalverwaltung, die solchen Arbeitsverweigerern Unterstützung gewähren, sind hohen Geld- und Gefängnisstrafen ausgesetzt. Die Ausführung der Verordnung ist in die Hände der deutschen Militärgerichte gelegt. An Stelle der Strafverfolgung kann nach der neuen Verordnung beschloffen werden, die widerwilligen Arbeiter gewaltsam zu den Arbeitsstätten zu führen. Ein Kommentar zu dieser Bestimmung ist nicht nötig. — Es wird dann noch auf den Bericht der belgischen Untersuchungskommission hingewiesen, in dem Fälle von angeblich unmenschlicher Behandlung der Arbeiter angeführt werden, die sich

weigerten, die Forderungen der deutschen Behörden zu erfüllen. — Die deutschen Behörden haben feierlich versprochen, sich aller Einmischung in das Werk der Unterstützungskommission zu enthalten. Die deutsche Regierung hat dieses Versprechen nicht gehalten. Die Deutschen lassen die Bevölkerung Belgiens ernähren und vor dem Hunger retten lediglich durch die Bemühungen der Mütter und die Wohltätigkeit der Vereinigten Staaten und lassen ferner durch die Belgier ihre Stellung in Belgien stärken und erlauben ihnen, für ihren Feind zu arbeiten und damit die Wiederherstellung ihrer Freiheit und der Unabhängigkeit ihres Landes zu verzögern.

Französische Auffassung.

Berlin, 8. Juli. (W.L.B.) In dem Buch des Fürsten Bülow erblickt der Temps eine Uebersetzung des deutschen Volkes und meint, bei so entgegengegesetzten Auffassungen von der Zukunft könne der Frieden nur von Dauer sein, wenn er auf der völligen Niederlage Deutschlands gegründet sei. Um in Deutschland die Kriegsmöglichkeit zu töten, müsse man es am Geldbeutel treffen. Man müsse es zwingen, zu bezahlen, was der Krieg die Entente koste und damit die Milliarden auszuliefern, die es sonst jährlich für Mißlungszwecke ausgegeben habe. Dies sei das einzige Mittel, es für ein Jahrhundert an den Frieden zu binden.

Venedig im Kriege.

Von der italienischen Grenze wird dem Fremdenblatt geschrieben:
Alles wirtschaftliche und gewerbliche Leben in Venedig ist zum Stillstand gekommen. In es schon am Tage kaum zum Kaufmann, so werden die Mäkte zur Hölle. Man weiß nicht mehr, wer dort regiert, die Behörde oder das Gefindel. Hunderte von Wohnungen sind verlassen oder verlassen da oder sind zu Schlafstätten der Bettelbrecher geworden, mit denen in der herrschenden Dunkelheit der Kampf schwer aufzunehmen ist. Ein kleines Brot, das noch acht Tage zuvor eine halbe Riese gekostet hat, ist jetzt nur mit Mühe für zwei krasse Riese aufzutreiben. Die Bewohner verlangen energiereichere Hilfsmittel. Entsetzliche Szenen habe ich miterlebt an dem weitbekannten Plage vor der Post und dem Goldonitheater, an der Ripa degli Schiavoni und am Campo San Polo. Frauen, Kinder und Greise stehen die Vertreter der Behörden um Schutz gegen die Bettelbrecher an, holen um Brot, drohen, verweigern den Krieg, heulen, klammern sich an die Hochsöhne von Soldaten und Kapazitäten. Vom Eintritt der Dunkelheit ab darf kein Mensch mehr sein Haus verlassen. (m.)

Rußland verpflichtet Polen wieder die Autonomie.

Moskau, 8. Juli. (W.L.B.) Michajlo Slowo teilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß in der aller nächsten Zeit die Veröffentlichung eines Regierungsaktes zu erwarten sei, der die Grundzüge des bekanntesten Auftrages des Höchstkommandierenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, an die Polen, sowie die J. St. von Goremynin in der Weichssuma angefordigte Autonomie Polens neuerdings bekräftigen solle. Durch diesen Akt solle dokumentiert werden, daß die Polenfrage allein von Rußland gelöst werden könne.

Missionare hinter Stachelbraut gefangen gefeßt.

Wie unsere Missionare in Indien von den Engländern behandelt werden, geht aus dem Briefe eines katholischen Geistlichen hervor, der von Indien als Zivilgefangener nach England gebracht wurde. Das Schreiben, das der Franz. Volksztg. zur Verfügung gestellt wurde, lautet:
London, 20. Mai 1916. Liebe Schwester! Seit Mittwoch ist die große Secrete beendet. Alles ging gut, bis auf einmal das bittere Ende kam, Gefangenschaft in England. Wie lange weiß ich nicht. Briefe an uns dürfen nur zwei Seiten lang sein. Es war für uns Missionare eine recht grausame Enttäuschung. Man hatte uns die Freiheit versprochen, nun sitzen wir hinter Stachelbraut und werden streng bewacht. Stühle usw. gibt es nicht. Ich schreibe auf meinem Bett sitzend. Kein Gedanke an Müdigkeit oder Arbeiten, alles offen. Wir Priester sind mit gewöhnlichen Schiffsarbeitern eingesperrt und können nicht einmal die hl. Messe lesen. — (Sier hat der Penfor drei Zeilen anstrahiert.) Ich bedauere die alten Greise. Keine Angst um mich. Gruß Dein Bruder R.

Vom Balkan.

Zur Vergewaltigung Griechenlands.
Athen, 7. Juli. (W.L.B.) Secolo meldet aus Athen, aus zuverlässiger Quelle vernehme man, daß die französische Regierung im Einverständnis mit den anderen Ententemächten bei General Sarraill vorstellig geworden sei, um den Zwischenfall bezüglich der Verhaftung der griechischen Offiziere bezuglich der Lösung bringe die Regierung Jaimis nicht in Verlegenheit, da deren Haltung gegenüber der Entente ja klar sei.

Evangelische Kriegs-Soldaten-Mission.

In dem eben erschienenen Juliheft der Rundschau, Monatschrift für Jünglingspflege und Jungmänner-Mission steht folgender interessante Bericht über die protestantische Soldatenmission:

Nützlich sind irgendwo geschrieben, daß an der Westfront 40 Soldatenheime eingerichtet worden seien. Als ich davon las, konnte ich es mir nicht versagen, diejenige Liste hervorzuholen, die wir sehr sorgsam führen und in die alle Namen unserer Heime an der Westfront fortlaufend eingetragen werden.

Die großen, neuen Straßendörfer haben wir jüngst eingerichtet. Sogar der Belgische Kurier bringt darüber einige wohlmeinende Anerkennungen in seinen Spalten. Es gefielen sich 9 Eisenbahnwaggonheime hinzu und noch einige Soldatenheime.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli 1916.

Vertrauen zum Reichskanzler.

Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt: Der Vorabend der nationalliberalen Landesorganisation Lachens, Geh. Hofrat Professor Brandenburg, veröffentlicht im Leipziger Tageblatt eine Erklärung, in der er die Ansicht vertritt, daß es berechtigt

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges. Von Franz W. Schmidt.

Der Feldkaplan schweigt. Er begreift seinen Nether nicht. Ist das derselbe Mensch, der kalten Blutes einen anderen niedergeschossen, der den Mut nicht hat, seine Schuld vor der Welt zu bekennen und zu büßen, und dennoch fähig ist, sich für den Bruder zu opfern! Ein dumpfer Schmerz zittert durch seine Seele. Er darf nicht daran denken, jetzt nicht, Gottes Wege sind ja wunderbar, und wenn er eines Wunders zu seiner Rettung sich bedient, er muß sich fügen.

und vielleicht unheilvoll sei, dem Reichskanzler Vertrauen zu schenken, bevor man nicht wisse, wie er über den künftigen Frieden denke. Erst müsse der Reichskanzler seine Karten aufdecken und klipp und klar verkünden, was er wolle, dann sei es Zeit, sich zu überlegen, ob man seine Politik unterstützen wolle oder nicht.

Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands hielt am 4. und 5. Juli im Saale der „Memnonia“ eine Versammlung ab, zu der die Vorstände der großen katholischen Organisationen und die Präsidenten der früheren Katholikerversammlungen hinzugezogen waren.

Chronik.

Aus Baden.

W. Forstheim, 7. Juli. Gestern vormittag hat sich der 11 Jahre alte Volksschüler Hans Pausbach

von zu Hause entfernt und treibt sich offenbar hier oder in der Umgebung herum, wo er bei anderen Knaben Unterkunft sucht. (Kehl, 7. Juli. 26 Landwirte und der Inhaber einer Mühle im Bezirk Kehl wurden bestraft, weil sie im Jahre 1915 den Dreifachlohn mit einer Anzahl Garben anstatt mit barem Gelde bezahlt haben.

Hurtwangen, 7. Juli. Die Geldbeereerte wird bei uns auf dem hohen Schwarzwald dieses Jahr einen außerordentlich reichen Ertrag liefern und sollen jetzt schon Vorkerkungen getroffen werden, daß möglichst alle Beeren gewonnen und der menschlichen Ernährung zugeführt werden.

St. Blasien, 7. Juli. Das Unwetter, das am Dienstag über einen Teil des Schwarzwaldes niederging, hat auch in unserer Gegend a hohen Schaden verursacht. Was der Hagel verheerte, wurde vom Sturm vernichtet.

Aus anderen deutschen Staaten.

Offenbach, 6. Juli. Einem umfangreichen Obsthandel nach Frankfurt ist man in Offenbach auf die Spur gekommen. Frankfurter Händler liefern täglich auf den rheinhefischen Obstmärkten und bei Landwirten Kircheng und Beerenobst in großen Mengen aufzukaufen und mit der Bahn nach Offenbach zu senden.

Lebensmittelversorgung.

Der Verkehr mit Grünlern. Ueber den Verkehr mit Grünlern hat der Bundesrat folgende Bestimmungen erlassen: Wer aus der Gegend 1916 Grünlern herbeiführt, darf ihn nur an die vom Reichskanzler bestimmte Stelle abgeben.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

9. Juli 1915. Vorfälle der Franzosen bei Wintzen und Lannois abgeschlagen. Bei Horvitz ein russischer Angriff vereitelt. Italienische Angriffe bei Saraußina und nordöstlich des Kreuzberggates abgeschlagen.

Die Ablieferung ist nicht notwendig für Grünlern, dessen der Hersteller zu seiner Ernährung oder zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes bedarf.

Die Kartoffelzufuhren nach Wien. In der letzten Zeit hat in Wien das Angebot an heurigen Kartoffeln mit der Nachfrage nicht gleichen Schritt gehalten, so daß die Wiener Stadtverwaltung mehrmals und ausgiebig mit ihren Vorräten auszuweichen mußte.

Locales.

Karlruhe, 8. Juli 1916.

Die neuen Briefmarken, die gegen 2 1/2 Pfennig-Werten, die orangefarbenen 7 1/2 Pfennig-Werten mit den entsprechenden Postarten und Rückmarken, sowie die braunen 15 Pfennig-Werten gelangen vom 28. Juli an allen Postämtern zur Ausgabe.

Für die Kriegs- und Zivilgefangenen. Der Großherzog und die Großherzogin haben zur Sammlung für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen 600 Mk. und die Großherzogin Luise für den gleichen Zweck 400 Mk. gespendet.

Scheffeltstiftung. Das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat das aus dem Ertrags der Max Viktor von Scheffel-Stiftung zu vergebende Stipendium auf den 25. Juli, dem Geburtstag von Max Viktor von Scheffel, entsprechend dem Antrag

Hochschulen.

Freiburg, 7. Juli. Der ordentliche Professor der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg Dr. Wilhelm Böge wurde seinem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner Dienste in den Ruhestand versetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Das päpstliche Dekret einer Generalkommunion der Kinder am 30. Juli.

Die Wiener Reichspost schreibt: Von der Apostolischen Nuntiatur erhalten wir zur Bekanntmachung das nachfolgende Dekret Papst Benedikt XV. über die Veranstaltung einer Generalkommunion der Kinder am 30. Juli, dem zweiten Jahrestag des Ausbruches des Weltkrieges:

Ex Audientia Ss. Mi D. 26. Juni 1916.

S. S. D. N. Benedictus divina providentia Papa XV., cui nihil antiquius, quam ut pie inviolatque serventur decreta Sacra Tridentina Synodus et Quam singulari, fel. rec. Decessoris sui Pii X. iussu edita, referente me infrascripto Cardinali a Secretis Status, cum prope adit altor lactuosissimi eventus anniversarius dies, id mandare dignatus est, quod sequitur: Omnes et singuli in Europa locorum Ordinarii sanctorum eurent, ut, in Ecclesiis et Oratoriis suis eas annuo diebus, die XXX., qui dominicus est, proximo mensis Julii, pueri utriusque sexus universi ad mentem Beatissimi Patris, sollemniter quo fieri poterit ritu, ad Sacram Synaxim accedant. Contrariis quibusvis minime obstantibus. Datum Romae, die, mense et anno praedictis. P. Card. Gasparri a Secretis Status.

Mit diesem Dekret des Heiligen Vaters, das hier im lateinischen Wortlaut vorliegt, wird förmlichen Vorschriften in Europa zur Pflicht gemacht, Sonntag, den 30. Juli, am zweiten Jahrestage des Ausbruches des Weltkrieges, eine möglichst förmliche Generalkommunion der Kinder, ausgepöbert nach der Meinung des Heiligen Vaters, in allen Kirchen zu veranstalten.

(*)

(Fortsetzung folgt.)

des Stützpunktes... des Schülers des Großh. Kon-

+ Die öffentlichen Prüfungs-Vorpiele des Post-

Obstverwertung 1916.

Die Veräußerung der Nahrungsmittel macht es uns

Der Wertungsmethoden, die erhebliche Mengen von

Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Berlin, 8. Juli. Ueber den Fliegerangriff auf

Bezeichnend ist, daß die Times, die am 29. Juni

Auf dem Felde der Ehre

Den Heldentod fürs Vaterland fanden:

Gerichtssaal.

... Karlsruhe, 7. Juli. Eine exemplarische

Politische Nachrichten.

Ausland.

Bern, 7. Juli. (W.Z.V.) Wie die Suisse liberale

Sofia, 8. Juli. (W.Z.V.) Die Sobranje

Konstantinopel, 7. Juli. (W.Z.V.) Der Scherif

Die englisch-französische Offensive

im Westen.

Der englische Munitionsverbrauch.

Amsterdam, 7. Juli. Wie dem Vertreter der

Amsterdam, 6. Juli. (Straßb. Post.) Die Times

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 8. Juli. (W.Z.V.) Amtlicher Bericht von

Paris, 8. Juli. (W.Z.V.) Amtlicher Bericht von

beiden Seiten der Somme nichts zu melden. Ein in

Belgischer Bericht: Im Laufe des Vormittags

Englische Berichte.

London, 8. Juli. (W.Z.V.) Amtlicher Bericht von

Vorschläge der Regierung zur Beilegung der irischen

Rußland und Japan.

London, 8. Juni. (W.Z.V.) Aus japanischer

Zur Seeschlacht am Stageraaf.

Berlin, 8. Juli. Der holländische Hilfsdampfer

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Hongkong, 8. Juli. (W.Z.V.) Neuer meldet aus

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 7. Juli. (W.Z.V.) Versammlung

Wasserstand des Rheins am 8. Juli früh:

Kaiserstuhlweine

Beste Bezugsquelle 913

L. Bastian Endingen-Kaiserstuhl.

Letzte Nachrichten

König Georg telegraphiert.

London, 8. Juli. (W.Z.V.) Neuer. Der König

Handjellen für den freien Handel und Freihandel.

Rotterdam, 8. Juli. (W.Z.V.) Der Nieuwe

Galem Aleikum

Galem Gold

Zigaretten

Einwas für Sie!

Preis-Nr 34 4 5 6 8 10

oriental Tabaku

Trustfrei!

Jnh Hugo Zietz



Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Juli starb den Heldentod für das Vaterland unser lieber, braver Sohn und Bruder

Alfons Simon

Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 170 im Alter von 20 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Urban Simon, Luise Simon, geb. Frank, Marta Simon.

Karlsruhe, den 8. Juli 1916. Winterstrasse 49.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Der Trauergottesdienst findet am nächsten Montag, vormittags 1/10 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Wachsin, bestes Schuh- und Lederputzmittel. Franz Emil Berta, Fulda. Wachswaren- und Kerzenfabrik.



Todtmoos Gasthof und Familienheim 'Zur Sonne'. Erhöhte freie Lage, Gut bürgerl. Haus.

Vebrlinge zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts gesucht. Gärtnerereien und Baumschulen, Blumenbinder, Dekorateur, Goldarbeiter, Schlosser, Wagenschmiede, etc.

Ungewöhnliches Kontor- und Ladenfräulein für sofort oder später gesucht. Rufe solide Bewerberinnen mit guten Zeugnissen.

August & Emil Nieten Karlsruhe-Rheinhafen. Parnspracher Nr. 129 und 5624. liefern alle Sorten Ruhrkohlen Anthracitkohlen, Koks, Briketts, Brennholz.

Schuhbesohlung D. N. G. 647574 N. Busch, Karlsruhe, Schützenstraße 68. Trotz billigen Preises für zerrissene Schuhe wasserdicht dedende und schöne Besohlung.

Chaïselongue, neu, von R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 2164

Karl König Dentist Karlsruhe, Kaisersfr. 124 b, III. Telef. 2451. Plomben, künstl. Zähne, Zahnziehen, Reparaturen. Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

M. Jörg, Karlsruhe i. B. Amalienstr. 69 956. Lassen Sie sich die 5 nicht gereuen und verlangen Sie meine Preisliste über Neuheiten von Kinder- und Klappwagen.

Umgänge mit Möbelwagen oder Rollen besorgt durch Selbstmischler am allerbilligsten. R. Muffinger, Karlsruhe, Lehmstr. 20. Telefon 1700.

Pfänder-Versteigerung. Am Mittwoch, den 19. Juli 1916, vormittags von 9 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Reichsanwalts...

Großherzogtl. Hoftheater zu Karlsruhe. Sonntag, den 9. Juli 1916. 71. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).

Bekanntmachung über Zuder.

Wir machen auf die im Karlsruher Tagblatt (amtl. Verkündigungsblatt) am 2. Juli d. J. veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 24. Juni aufmerksam.

- 1. Dankschiff oder Kompott (eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke), 2. getrocknete (kandierte) Früchte, 3. Schäumeisen und Schaumweinähnlichen Getränken...

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung Verkauf von Altpapier.

Wir haben etwa 100 Zentner Altpapier zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, ihre auf 50 oder 100 Kilo lautenden Angebote bis Montag, den 24. ds. Jd.

Das Bürgermeisteramt.

Dankfagung.

Für netteliebende Hinterbliebene der Opfer des Fliegerangriffs sind folgende weitere Gaben eingegangen: Von H. J. D. B. 3. Regierungsbauarbeiter Hamm 20, Rechtsanwält Dr. M. Strauß 100, etc.

Freiwillige Bürgerwehr.

Übungsschießen am Sonntag, den 9. Juli 1916, nachm. von 2 Uhr an für die 1. und 2. Kompanie. Stand 4.

Verlag der Akt.-Ges. Badenia, Karlsruhe i. B.

Bis Mitte Juli erscheint in zweiter Auflage:

Lebensbilder aus dem Seelforgeklertes.

Bearbeitet von Franz Dor. 2. Auflage. Gr. 8°. IV und 168 Seiten. Preis kart. M. 1.20. Mit 8 Abbildungen.

- Inhalt: Franz Xaver Höll, ein Mann der Tat; Geistlicher Rat Wilhelm Weich, ein Mann der Caritas; Thomas Geislerhart, der Waisenvater von Hohenzollern; etc.

Die erste Auflage des Buches hat einen überraschend flotten Absatz gefunden, ein Beweis für das große Interesse, das dem Buche von allen Seiten entgegengebracht wurde.

Sein Verfall ist in den letzten 40 Jahren in Wort und Schrift fowie verlästert worden als der geistliche Stand. Darum wird es wohl in den Kreisen des katholischen Volkes mit Freude begrüßt werden, daß auch einmal in einem Buche die vielen Verdienste des Klerus auf den verschiedenen Gebieten geschildert werden.

Die erste Auflage des Buches hat einen überraschend flotten Absatz gefunden, ein Beweis für das große Interesse, das dem Buche von allen Seiten entgegengebracht wurde. Auch die 2. Auflage empfehlen wir allerseitiger Beachtung.

Gottesdienst-Ordnung.

Feierheim (St. Michaelskirche).

- Montag: 7/10 Uhr: 2. Opfer für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnant Albert Windbidel. Dienstag: 7/10 Uhr: 3. Opfer für Leutnant Albert Windbidel. Mittwoch: 7/10 Uhr: 1. Opfer für den im Dienste des Vaterlandes verstorbenen Bismarckoffizier Julius Kaiser.

Bulach.

- Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse; 1/10 Uhr: Predigt und Hochamt mit Leichen; 1 Uhr: Christenlehre und Andacht; 1/8 Uhr: Rosenkranzandacht für die Truppen. Montag: hl. Messe nach der Meinung; Seelenamt für Paulina Burtart.

An a. Rhein.

- Sonntag: 7/10 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Predigt und Amt. 1/2 Uhr: Christenlehre und Corporis-Christi-Bruderschaft. Montag: 3. Opfer für 7 Engen Klein. Dienstag: hl. Messe für alle im Kriege gefallenen. Mittwoch: 3. Opfer für den gefallenen Josef Wenz. Donnerstag: hl. Messe für den gefallenen David Hertweck. Freitag: hl. Amt zum göttlichen Herzen Jesu für einen Angehör. im Kriege. Samstag: 3. Opfer für Medtildie Busch geb. Köntg. Kriegsanacht Freitag abends 9 Uhr. Beicht: Samstag nachmittags.

Bibliothek

d. Vereins vom hl. Carl Borromäus. Karlsruhe. Geöffnet Sonntags. St. Stefanspfarre: Sonntag 7. 1. 11-12 Uhr. Bernhardspfarrei: Bernhardspfarrei: Sonntag 7. 11-12 Uhr. St. Peter und Paulspfarrei: Sonntag 7. 11-12 Uhr. St. Bonifatiuspfarre: Sonntag 7. 11-12 Uhr. St. Josephskirche (Stadtteil Grünwinkel): Sonntag 7. 11-12 Uhr. St. Nikolauskirche: Sonntag 7. 11-12 Uhr. Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

Sterbebilder

zum Andenken an für das Vaterland gefallenen Krieger. Muster stehen auf Wunsch zu Diensten. Buchdruckerei des Badischen Beobachters Druckerei Badenia Karlsruhe.